



Mgr. Norbert Brunner, Bischof von Sitten

17. Februar 2013

Botschaft zur Fastenzeit

« Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube » (1 Joh 5,4)

1. Fastensonntag C, 17. Februar 2013
(Schriftlesungen: Dtn 26,4-10; Röm 10,8-13; Lk 4,1-13)

Jesus ist ganz erfüllt vom Heiligen Geiste. Von diesem Geist wird er vierzig Tage in der Wüste umhergeführt, und dabei vom Teufel versucht. Wohl niemand wird ernsthaft daran denken, dass Jesus zum Sünder wird. Denn die Stimme vom Himmel hatte ihm seine Sendung und seine Verbundenheit mit dem Vater bezeugt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ (Lk 3,22) Warum dann aber diese vierzig tägige Wüstenwanderung? Warum die Versuchungen?

Lukas wählt bewusst vierzig Tage, weil er an folgende Ereignisse denkt: während vierzig Jahren war Israel unterwegs aus der Gefangenschaft, bevor es in das gelobte Land ziehen konnte; vierzig Tage verbrachte Moses auf dem heiligen Berg und erhielt erst danach die Tafeln des Neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen; vierzig Tage muss der Prophet Elias wandern, bis er Gott am Berg Horeb begegnet. Es sind Zeiten der Prüfung, während denen der Glaube der Menschen an Gott erprobt, geläutert und gestärkt werden soll.

Und die Versuchungen selber? Dreimal wird Jesus vom Teufel versucht: mit dem Brot, mit der Macht, mit dem Vertrauen auf Gottes Versprechen. Jesus hatte Hunger. Diesen zu stillen war ein legitimes Anliegen. Jesus war "alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden". Jesus vertraute ganz seinem Vater. Warum nicht auch bei einem Flug von der Tempelmauer auf seinen Schutz vertrauen?

Der Teufel versteht es geschickt, diese berechtigten Anliegen in Versuchungen umzuwandeln. Er nimmt dafür sogar die heilige Schrift zu Hilfe. Hinterhältig setzt er das "Wenn Du der Sohn Gottes bist..." ein, um Jesus von seinem Weg des Gehorsams und der innigen Verbindung mit seinem Vater abzubringen.

Es geht also nur vordergründig um ein moralisch richtiges Verhalten. Der Teufel will Jesus nicht einfach „nur“ zu Sünden verleiten. Seine hinterhältigen Absichten ziehen direkt auf den Glauben, also auf seine Beziehung zu Gott. Es geht um die zentrale Frage: An wen glaubst Du? Glaubst Du an deine eigene Macht, Steine in Brot zu verwandeln zu können oder vertraust du auf Gottes Zusage? Glaubst Du an die Idole und Vorbilder, die du dir selber gibst, oder willst Du Gott allein anbeten? Glaubst du, durch weltliche Macht alles erreichen zu können, oder willst du deine Sendung nach dem Willen Gottes erfüllen.

Im ersten Band seines Buches „Jesus von Nazareth“ schreibt der Papst dazu: „Es geht um den Primat Gottes. Es geht darum, ihn als Wirklichkeit anzuerkennen, als Wirklichkeit, ohne die nichts anderes gut sein kann. Die Geschichte kann nicht abseits von Gott geregelt werden. Wenn das Herz des Menschen nicht gut ist, dann kann nichts anderes gut werden. Und die Güte des Herzens kann letztlich nur von dem kommen, der die Güte, das Gute selbst ist.“ (S. 62)

Im Lichte der Erfahrung Jesu in der Wüste können wir unser eigenes Leben deuten. Wir werden in der Taufe „aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste“ Kinder Gottes, der uns liebt. Wir werden in der Firmung mit dem Heiligen Geist gestärkt, der auch uns führen, begleiten und stärken will. So gehen wir als geisterfüllte und vom Geist gestärkte Menschen den Weg durch unser Leben. Wir werden wie Jesus auf die Probe gestellt.

Nicht immer bestehen wir diese Proben. So gibt es in unserem Leben grünes Land und Wüsten, Freuden und Leiden, Hoffnungen und Enttäuschungen.

Die eigentliche Prüfung in allen Versuchungen besteht auch für uns Menschen darin, Gott zu ersetzen oder seinen Platz durch einen Anderen zu besetzen. Wir sind versucht, Gott durch irdische Güter zu ersetzen, durch Wohlstand und ein schönes Leben. Wir sind versucht, in unseren Gedanken, in unserem Leben und in unserer Gesellschaft anstelle Gottes Idole und Götzen zu verehren. Schliesslich kennen wir die Versuchung, unser Person oder unsere Fähigkeiten zu missbrauchen, um andere Menschen zu beherrschen. Wir stellen uns selber an den Platz Gottes. Und das ist die grösste Versuchung.

Wie können wir auf Versuchungen reagieren? Eine erste Reaktion ist das „Spiel mit dem Feuer“: so schlimm wird es doch wohl nicht sein; es ist ja nur für dieses eine Mal; die anderen tun es doch auch; ich tue ja auch etwas Gutes dabei. Wer so argumentiert und überlegt und Rechtfertigung sucht, hat bereits verloren. Im „Spiel mit dem Feuer“ ist der Teufel stärker als wir.

Eine andere Reaktion ist die Resignation. Wir sind schwache und sündige Menschen. Warum werden wir überhaupt auf die Probe gestellt? Der Apostel Petrus gibt uns in seinem ersten Brief fast schon die Antwort darauf: „Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst. Dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, ...“ (1 Petr 1,6-7) Wir werden immer wieder versucht, und wir werden immer wieder sündigen. Wir werden jedoch nur dann wirklich verlieren, wenn wir nicht mehr bereit sind, aufzustehen und im Vertrauen auf Gottes Wort weiterzugehen.

Das ist das Beispiel, das Jesus uns gibt. Er lässt sich nicht auf Diskussionen mit dem Teufel ein: ich könnte doch mit dem Brot aus den Steinen hungrige Menschen speisen; ich könnte doch mit dem Sprung von der Tempelmauer beweisen, dass Gott uns tatsächlich beschützt; ich könnte doch mit der Herrschaft über „alle Reiche dieser Welt“ meine Sendung als Erlöser beweisen. Nein, er verlässt sich bei seinen Antworten allein auf das Wort Gottes. Die dreimalige Antwort Jesu „in der Schrift steht“ sollte auch die Richtschnur unseres Verhaltens sein.

Das meint wohl auch der Apostel Paulus, wenn er den Römern schreibt: „Das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Gemeint ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen; denn wenn du mit deinem Mund bekennt und in deinem Herzen glaubst, so wirst du gerettet werden.“ Wie oft hat Jesus zu Menschen, die seine Hilfe und seine Nähe suchten, gesagt: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Es ist dieser Glaube, der schliesslich die Welt besiegen wird. Und mit „Welt“ meine ich hier alles, was Gott, dem Vertrauen auf sein Wort und der Liebe zu ihm in unserem Leben entgegensteht.

Wir beginnen diese Fastenzeit unter dem Zeichen des „Jahres des Glaubens“. Ich lade Sie, Schwestern und Brüder ein, in dieser Zeit vermehrt die Heilige Schrift zu lesen und zu betrachten. Sie wird Ihnen Nahrung geben für Ihren Glauben. So ist uns die Fastenzeit als eine Zeit gegeben, um unsere bewusste Beziehung zu Gott zu vertiefen, um uns von den Nichtigkeiten dieser Welt abzuwenden und uns in einer erneuerten Umkehr und Busse zum Herrn hinzuwenden, dem einzigen Retter der Welt.

Amen.